Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. M. J. Marx, Churfürstl. Cöllnischen Hofmedicus Vermischte Beobachtungen

Marx, Jacob

Berlin und Hannover, 1787

Von einem Steckfluß dessen Ursache im Kehlkopf lag.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9619

Visual Library

Von einem Steckfluß dessen Ursache im Kehlkopf lag.

Man verwechselt in der täglichen Praxis sehr oft andere Uebel mit dieser Krankheit. Gewöhnlich versteht man unter einem Steckfluß, jedes plözlich schwehr gewordene Athmen das eine Erstickung drohet. Es ist hier der Ort nicht, gemeine Vorurtheile und ausgedachte Hypothesen zu rügen. Ich will hier nur aus verschiedenen Beyspielen eins auslesen, um zu beweisen, daß die Ursache des Steckflußes manchmahl blos in einem zachen Schleim der in Kehlkopf stockt, liegen könne, ohne daß die Lungen oder Luftröhre auf irgend einer Art für sich angegriffen wären. Blos das verhinderte Einziehen einer hinlänglichen Menge Luft in die Lungen, ist in diesem Fall die Ursache des erschwerten Othemholens. — Ich wurde zu einem Greise gerufen, dem ein plözlich unterdrucktes Athmen in die gröste Angst versezt hatte. Er fühlte im Kehlkopf mehr einen beschwerlichen Druck als Schmerz, der ihn zu einem beständigen heftigen Husten zwang, wodurch aber nur wenig heraufgebracht wurde. Aus dem Bericht des Kranken selbst, den ein Anatomiker nicht besser hätte geben können, konnte ich leicht schließen, daß dieser Steckfluß eigentlich eine Krankheit des Kehlkopfs sey, daß die Furcht des Erstickens, der Husten der Auswurf einer zachen Materie

und

und die Empfindung, als wäre der Rachen verlezt, blos von einer zachen gallertartigen Lymphe abhänge, die aus dem hintern und untern Theile des Kehlkopfs abgesondert, angesammelt und verdickt wäre, und dergestalt die freye Bewegung des Kehlkopfs hinderte. — Verdünnende, auflösende und schlüpfrig machende Mittel und warmes Getränk, und äußerlich die volatilische Salbe, aus Baumöhl und Salmiakgeist, um den Hals gelegt, schafften dem Kranken große Linderung. Leztere erregt einen gelinden örtlichen Schweiß, und wird daher mit so glücklichem Erfolge in der Bräune gebraucht. Ich ließ solche fleißig einreiben, und binnen 24 Stunden waren die Zufälle verschwunden.

Von

Von der heilsamen Wirkung des Weirauchs bey dem weißen Fluß.

Gemeiniglich bedient man sich des Weirauchs (thus offic.) in der Arzneykunde zum äußeren Gebrauch, als zum Räuchern, die Luft in Krankenzimmern zu verbessern, bey Katharrhal-Beschwerden, Schnupfen, Vorfällen des Afters, der Mutterscheide, auch wohl bey fließenden Geschwüren, Wunden, als ein troknendes wundheilendes Mittel. — Seltener ist dessen innerer Gebrauch, wiewohl er von verschiedenen auch innerlich ist empfohlen worden, z. B. bey Brustentzündungen, Engbrüstigkeit, Husten, Ruhr, Durchfall, u. s. w.

Ich spreche aber aus Erfahrung, und diese hat mich seine Heilkräfte bey widernatürlichen Ausflüssen aus der Mutterscheide oder Gebährmutter, die von scharfen Säften, einer verdorbnen reizenden Lymphe herrühren, und besonders bey dem sogenannten weißen Fluß sattsam gelehrt. Mehrere solche Kranke habe ich durch dieses Mittel geheilt. Man erlaube mir blos folgenden Fall anzuführen, der, wie mich dünkt, hinreichend seyn wird, die Wirksamkeit dieses Mittels bey solchen Krankheiten zu zeigen.

Eine Frau von ohngefehr 40 Jahren, die stets eine dauerhafte Gesundheit genossen hatte, und selbst in

der